

There are no translations available.



Gaddafi verschanzt sich - Druck auf Regime wächst

wird es immer enger für Staatschef Muammar al-Gaddafi: Nach Diplomaten, Regierungsmitgliedern und Soldaten wenden sich auch immer [blutigen Machtkampf in Libyen](#) in mehr Stille von dem seit über 40 Jahren regierenden Herrscher ab. Gaddafi, der nicht kampfflos aufgeben will, soll sich am Mittwoch mit vier Brigaden in einem Stützpunkt in Tripolis verschanzt haben. Die wüsten Drohungen Gaddafis gegen das eigene Volk alarmieren die Staatengemeinschaft. Ausländer flüchten in Scharen aus dem Wüstenstaat.

wird es immer enger für [blutigen Machtkampf in Libyen](#) in I Wegen der unübersichtlichen Lage in dem Nachbarland steigen die Staatschef Muammar al-Gaddafi: Nach Diplomaten, Regierungsmitgliedern und Soldaten wenden sich auch immer mehr Stille von dem seit über 40 Jahren regierenden Herrscher ab. Gaddafi, der nicht kampfflos aufgeben will, soll sich am Mittwoch mit vier Brigaden in einem Stützpunkt in Tripolis verschanzt haben. Die wüsten Drohungen Gaddafis gegen das eigene Volk alarmieren die Staatengemeinschaft. Ausländer flüchten in Scharen aus dem Wüstenstaat. Wegen der unübersichtlichen Lage in dem Nachbarland steigen die Benzinpreise - auch in Deutschland.

Nach blutigen Kämpfen mit bis zu 1000 Toten, wie es in Berichten am Mittwoch hieß, rechnet Italien mit einem Exodus zehntausender Migranten aus Libyen und anderen afrikanischen Staaten. Während sich Gaddafi an der Macht festkrallt, wird in Teilen des Landes schon gejubelt. Die Bewohner mehrerer Städte im Osten Libyens feierten am Mittwoch die "Befreiung" ihrer Region. Augenzeugen berichteten, in den östlichen Städten Bengasi und Tobruk seien die Vertreter der Staatsmacht entweder verschwunden oder hätten sich den Aufständischen angeschlossen. Die Straßen der Hauptstadt Tripolis waren nach Augenzeugenberichten am Mittwoch weitgehend menschenleer.

Der ehemalige Botschafter Libyens bei der Arabischen Liga in Kairo, Abdulmoneim al-Honi sagte in einem Interview der Zeitung "Al-Hayat" (Mittwochsausgabe), der Sturz des Regimes von Gaddafi sei nur noch eine Frage von Tagen. Er rechne dennoch mit weiterem Blutvergießen, "denn dieser Mann ist zu allem fähig". Vor einem Bürgerkrieg warnte [Suli](#) der Deutschlandkorrespondent des arabischen Senders Al-Dschasira, Aktham Suliman. Der in Bedrängnis geratene Machthaber Gaddafi habe genügend Rückhalt, warnte [man im ZDF-"Morgenmagazin"](#)

. "Er beherrscht immer noch einen Teil des Landes, ein Teil der Armee ist immer noch loyal."

EU kann sich nicht zu Sanktionen durchringen

riefen Gaddafi auf, die Gewalt sofort zu stoppen. UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, der Gaddafi bei einem 40 Minuten langen Telefonat ins Gewissen [Vereinten Nationen](#) Die redete, sagte, einige der Ereignisse in Libyen "scheinen klare Verstöße gegen das Internationale Recht und die Menschenrechte zu sein". Die Gewalt gegen Zivilisten dürfe nicht [UN-Entwicklungsprogramm](#) ungestraft bleiben. Der Tochter des Diktators, Aischa al-Gaddafi, entzogen die UN den Titel einer Ehrenbotschafterin des [s \(UNDP\)](#). Die

Zusammenarbeit sei beendet, hieß es.

forderte ein Verfahren gegen Gaddafi vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Der ist dazu aber nicht befugt. Der [Amnesty International](#) Die Menschenrechtsorganisation StGH könne nur Ermittlungen aufnehmen, wenn der UN-Sicherheitsrat diesen Auftrag erteile oder eine rechtmäßige libysche Regierung dies selbst beantrage, teilte das Gericht in Den Haag mit. Libyen gehöre nicht zu den bislang 114 Vertragsstaaten des für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuständigen "Weltstrafgerichts".

Die 27 EU-Staaten haben den Export von Waffen nach Libyen gestoppt, zu Sanktionen konnten sie sich aber nicht durchringen. Länder wie Deutschland und Frankreich, die sich dafür eingesetzt hatten, scheiterten am Widerstand von Italien, Malta und Zypern. Die EU-Mitgliedsstaaten seien zu Sanktionen bereit, falls die Gewalt nicht sofort ende, teilte die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton am Mittwoch nach den Beratungen in Brüssel lediglich mit.

Bundesmarine steht zu Rettungsaktion bereit

"Wir erleben einen geschichtsträchtigen Moment und müssen auf der richtigen Seite der Geschichte stehen", hatte zuvor EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso an die Europäer appelliert. "Wir stehen bereit, um die Ziele des libyschen Volkes zu unterstützen." Konkret nannte er die Nachbarschaftshilfe der EU.

Der türkische Außenminister Ahmet Davutoglu sprach von der größten Rettungsaktion in der [nicht unterdessen aus Libyen](#). Tausende Europäer, Amerikaner und Asiaten Geschichte der Türkei. Das US-Außenministerium charterte zwei Katamarane, die am Mittwoch Malta Richtung Tripolis verließen. Nach Angaben aus Brüssel befinden sich noch rund 10.000 EU-Bürger im Land.

Die Bundesregierung will möglichst alle in Libyen verbliebenen Deutschen in Sicherheit bringen - auf dem Luftweg oder mit Schiffen. Für den Notfall ist die Deutsche Marine mit drei Fregatten im Mittelmeer. Laut Außenminister Guido Westerwelle (FDP) hielten sich am Mittwoch noch 250 Deutsche in Libyen auf. Am Dienstag waren etwa 350 ausgeflogen worden. Die deutsche Luftwaffe folgte am Mittwoch 74 Menschen aus dem Krisengebiet aus. Die Kanzlermaschine "Konrad Adenauer" landete mit 47 Deutschen und weiteren Passagieren aus 15 Nationen auf dem kleineren Militärflughafen.

Benzinpreise - auch in Deutschland.

Nach blutigen Kämpfen mit bis zu 1000 Toten, wie es in Berichten am Mittwoch hieß, rechnet Italien mit einem Exodus zehntausender Migranten aus Libyen und anderen

afrikanischen Staaten. Während sich Gaddafi an der Macht festkrallt, wird in Teilen des Landes schon gejubelt. Die Bewohner mehrerer Städte im Osten Libyens feierten am Mittwoch die "Befreiung" ihrer Region. Augenzeugen berichteten, in den östlichen Städten Bengasi und Tobruk seien die Vertreter der Staatsmacht entweder verschwunden oder hätten sich den Aufständischen angeschlossen. Die Straßen der Hauptstadt Tripolis waren nach Augenzeugenberichten am Mittwoch weitgehend menschenleer.

Der ehemalige Botschafter Libyens bei der Arabischen Liga in Kairo, Abdulmoneim al-Honi sagte in einem Interview der Zeitung "Al-Hayat" (Mittwochsauflage), der Sturz des Regimes von Gaddafi sei nur noch eine Frage von Tagen. Er rechne dennoch mit weiterem Blutvergießen, "denn dieser Mann ist zu allem fähig". Vor einem Bürgerkrieg warnte [Suli](#) der Deutschlandkorrespondent des arabischen Senders Al-Dschasira, Aktham Suliman. Der in Bedrögnis geratene Machthaber Gaddafi habe genügend Rückhalt, warnte [man im ZDF-"Morgenmagazin"](#).
 . "Er beherrscht immer noch einen Teil des Landes, ein Teil der Armee ist immer noch loyal."

EU kann sich nicht zu Sanktionen durchringen

riefen Gaddafi auf, die Gewalt sofort zu stoppen. UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, der Gaddafi bei einem 40 Minuten langen Telefonat ins Gewissen [Vereinten Nationen](#) Die redete, sagte, einige der Ereignisse in Libyen "scheinen klare Verstöße gegen das Internationale Recht und die Menschenrechte zu sein". Die Gewalt gegen Zivilisten dürfe nicht [UN-Entwicklungsprogramm](#) ungestraft bleiben. Der Tochter des Diktators, Aischa al-Gaddafi, entzogen die UN den Titel einer Ehrenbotschafterin des [s \(UNDP\)](#). Die Zusammenarbeit sei beendet, hieß es.

forderte ein Verfahren gegen Gaddafi vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Der ist dazu aber nicht befugt. Der [Amnesty International](#) Die Menschenrechtsorganisation ISTGH könne nur Ermittlungen aufnehmen, wenn der UN-Sicherheitsrat diesen Auftrag erteile oder eine rechtmäßige libysche Regierung dies selbst beantrage, teilte das Gericht in Den Haag mit. Libyen gehöre nicht zu den bislang 114 Vertragsstaaten des für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuständigen "Weltstrafgerichts".

Die 27 EU-Staaten haben den Export von Waffen nach Libyen gestoppt, zu Sanktionen konnten sie sich aber nicht durchringen. Länder wie Deutschland und Frankreich, die sich dafür eingesetzt hatten, scheiterten am Widerstand von Italien, Malta und Zypern. Die EU-Mitgliedsstaaten seien zu Sanktionen bereit, falls die Gewalt nicht sofort ende, teilte die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton am Mittwoch nach den Beratungen in Brüssel lediglich mit.

Bundesmarine steht zu Rettungsaktion bereit

"Wir erleben einen geschichtsträchtigen Moment und müssen auf der richtigen Seite der Geschichte stehen", hatte zuvor EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso an die Europäer appelliert. "Wir stehen bereit, um die Ziele des libyschen Volkes zu unterstützen."

erstützen." Konkret nannte er die Nachbarschaftshilfe der EU.

Der türkische Außenminister Ahmet Davutoglu sprach von der größten Rettungsaktion in der [flüchten unterdessen aus Libyen](#). Tausende Europäer, Amerikaner und Asiaten Geschichte der Türkei. Das US-Außenministerium charterte zwei Katamarane, die am Mittwoch Malta Richtung Tripolis verließen. Nach Angaben aus Brüssel befinden sich noch rund 10.000 EU-Bürger im Land.

Die Bundesregierung will möglichst alle in Libyen verbliebenen Deutschen in Sicherheit bringen - auf dem Luftweg oder mit Schiffen. Für den Notfall ist die Deutsche Marine mit drei Fregatten im Mittelmeer. Laut Außenminister Guido Westerwelle (FDP) hielten sich am Mittwoch noch 250 Deutsche in Libyen auf. Am Dienstag waren etwa 350 ausgeflogen worden. Die deutsche Luftwaffe folgte am Mittwoch 74 Menschen aus dem Krisengebiet aus. Die Kanzlermaschine "Konrad Adenauer" landete mit 47 Deutschen und weiteren Passagieren aus 15 Nationen auf dem kleineren Militärflughafen.

wird es immer enger für Staatschef Muammar al-Gaddafi: Nach Diplomaten, Regierungsmitgliedern und Soldaten wenden sich auch immer [blutigen Machtkampf in Libyen](#) mehr Stimmen von dem seit über 40 Jahren regierenden Herrscher ab. Gaddafi, der nicht kampflos aufgeben will, soll sich am Mittwoch mit vier Brigaden in einem Stützpunkt in Tripolis verschanzt haben. Die wüsten Drohungen Gaddafis gegen das eigene Volk alarmieren die Staatengemeinschaft. Ausländer flüchten in Scharen aus dem Wüstenstaat. Wegen der unübersichtlichen Lage in dem Nachbarland steigen die Benzinpreise - auch in Deutschland.

Nach blutigen Kämpfen mit bis zu 1000 Toten, wie es in Berichten am Mittwoch hieß, rechnet Italien mit einem Exodus zehntausender Migranten aus Libyen und anderen afrikanischen Staaten. Während sich Gaddafi an der Macht festkrallt, wird in Teilen des Landes schon gejubelt. Die Bewohner mehrerer Städte im Osten Libyens feierten am Mittwoch die "Befreiung" ihrer Region. Augenzeugen berichteten, in den östlichen Städten Bengasi und Tobruk seien die Vertreter der Staatsmacht entweder verschwunden oder hätten sich den Aufständischen angeschlossen. Die Straßen der Hauptstadt Tripolis waren nach Augenzeugenberichten am Mittwoch weitgehend menschenleer.

Der ehemalige Botschafter Libyens bei der Arabischen Liga in Kairo, Abdulmoneim al-Honi sagte in einem Interview der Zeitung "Al-Hayat" (Mittwochsausgabe), der Sturz des Regimes von Gaddafi sei nur noch eine Frage von Tagen. Er rechne dennoch mit weiterem Blutvergießen, "denn dieser Mann ist zu allem fähig". Vor einem Bürgerkrieg warnte [Suli](#) der Deutschlandkorrespondent des arabischen Senders Al-Dschasira, Aktham Suliman. Der in Bedrögnis geratene Machthaber Gaddafi habe genügend Rückhalt, warnte [man im ZDF- "Morgenmagazin"](#). "Er beherrscht immer noch einen Teil des Landes, ein Teil der Armee ist immer noch loyal."

EU kann sich nicht zu Sanktionen durchringen

riefen Gaddafi auf, die Gewalt sofort zu stoppen. UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, der Gaddafi bei einem 40 Minuten langen Telefonat ins Gewissen [Vereinten Nationen](#) redete, sagte, einige der Ereignisse in Libyen "scheinen klare Verstöße gegen das Internationale Recht und die Menschenrechte zu sein". Die Gewalt gegen Zivilisten dürfe nicht [UN-Entwicklungsprogramm](#) ungestraft bleiben. Der Tochter des Diktators, Aischa al-Gaddafi, entzogen die UN den Titel einer Ehrenbotschafterin des [s \(UNDP\)](#). Die Zusammenarbeit sei beendet, hieß es.

forderte ein Verfahren gegen Gaddafi vor dem Internationalen Strafgerichtshof. Der ist dazu aber nicht befugt. Der [Amnesty International](#) Die Menschenrechtsorganisation IStGH könne nur Ermittlungen aufnehmen, wenn der UN-Sicherheitsrat diesen Auftrag erteile oder eine rechtmäßige libysche Regierung dies selbst beantrage, teilte das Gericht

in Den Haag mit. Libyen gehörte nicht zu den bislang 114 Vertragsstaaten des für Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zuständigen "Weltstrafgerichts".

Die 27 EU-Staaten haben den Export von Waffen nach Libyen gestoppt, zu Sanktionen konnten sie sich aber nicht durchringen. Länder wie Deutschland und Frankreich, die sich dafür eingesetzt hatten, scheiterten am Widerstand von Italien, Malta und Zypern. Die EU-Mitgliedsstaaten seien zu Sanktionen bereit, falls die Gewalt nicht sofort ende, teilte die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton am Mittwoch nach den Beratungen in Brüssel lediglich mit.

Bundesmarine steht zu Rettungsaktion bereit

"Wir erleben einen geschichtsreichen Moment und müssen auf der richtigen Seite der Geschichte stehen", hatte zuvor EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso an die Europäer appelliert. "Wir stehen bereit, um die Ziele des libyschen Volkes zu unterstützen." Konkret nannte er die Nachbarschaftshilfe der EU.

Der türkische Außenminister Ahmet Davutoglu sprach von der größten Rettungsaktion in der [nicht unterdessen aus Libyen](#). Tausende Europäer, Amerikaner und Asiaten Geschichte der Türkei. Das US-Außenministerium charterte zwei Katamarane, die am Mittwoch Malta Richtung Tripolis verließen. Nach Angaben aus Brüssel befinden sich noch rund 10.000 EU-Bürger im Land.

Die Bundesregierung will möglichst alle in Libyen verbliebenen Deutschen in Sicherheit bringen - auf dem Luftweg oder mit Schiffen. Für den Notfall ist die Deutsche Marine mit drei Fregatten im Mittelmeer. Laut Außenminister Guido Westerwelle (FDP) hielten sich am Mittwoch noch 250 Deutsche in Libyen auf. Am Dienstag waren etwa 350 ausgeflogen worden. Die deutsche Luftwaffe folgte am Mittwoch 74 Menschen aus dem Krisengebiet aus. Die Kanzlermaschine "Konrad Adenauer" landete mit 47 Deutschen und weiteren Passagieren aus 15 Nationen auf dem Küstener Militärflughafen.

Quelle: STERN.DE